

«Autofahrende Seniorinnen und Senioren sind kein grösseres Sicherheitsrisiko»

Reinhard Hänggi, SSR-Redaktor, Mitglied der Arbeitsgruppe «Mobilität und Wohnen»



Die Berichterstattung in den Medien über die Senioren im Strassenverkehr ist zunehmend altersdiskriminierend. Es wird der Eindruck erweckt, als würden sich ältere Autofahrer auf der Strasse immer schlechter bewähren. Das statistische Datenmaterial wurde **jedoch teilweise falsch interpretiert**.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe «Mobilität und Wohnen» des SSR wollten dem Sachverhalt auf den Grund gehen und trafen sich bei der Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) in Bern zu einer Arbeitssitzung. Der zuständige Studienleiter, Dr. Uwe Ewert, zeigte einige Fehler in den Berichterstattungen auf.

- In der Kategorie Senioren wurden beispielsweise die Todesfälle und die Schwerverletzten zusammengezählt.
- Ferner wurden alle Unfälle — ohne Berücksichtigung der Verletzungsschwere — aufgeführt.
- Auch Parkierungsschäden, dies im Gegensatz zu den anderen Alterskategorien

Keine steigenden Unfallzahlen

Senioren sind vor allem als Fussgänger stark vom Unfallgeschehen betroffen. Die über 75 Jährigen machen die Hälfte aller getöteten Fussgänger aus, was unter anderem auch mit der zunehmenden Verletzlichkeit des Körpers im Alter zusammenhängt. Als Autofahrende sind die Senioren in der Unfallstatistik **eher untervertreten**.

Jährlich sterben knapp 40 Personen bei Unfällen. Die Hälfte der Getöteten sind dabei die älteren Fahrer selber. Obwohl die Anzahl der Senioren von Jahr zu Jahr zunimmt, sind die Unfälle dieser Gruppe im Vergleich mit den übrigen Alterskategorien rückläufig. Gründe für diese Tatsache sind:

- Senioren fahren seltener alkoholisiert
- benützen öfter den Sicherheitsgurt
- fahren kaum zu schnell.
- Ihr grösstes Problem im Strassenverkehr ist das Abbiegen an Kreuzungen
- ausserdem verursachen sie mehr Unfälle beim Parkieren.

Das Risiko der Senioren für die übrigen Verkehrsteilnehmer darf nicht überschätzt werden. Obwohl der Anteil der Menschen 65 plus an der Gesamtbevölkerung rund 28 Prozent beträgt, waren sie nur bei 15 Prozent der Todesfälle und 13 Prozent der Schwerverletzten beteiligt. **Das höchste Unfallrisiko pro gefahrenen Kilometer weisen nach wie vor die Junglenker auf.**

Wie sinnvoll sind die ärztlichen Kontrolluntersuchungen?

Bekanntlich muss in der Schweiz die Fahreignung ab dem 70. Altersjahr alle zwei – drei Jahre von einem Arzt bestätigt werden. Es gibt sicher Gründe, weshalb eine solche Überprüfung gerechtfertigt ist, eine Erhöhung des Nutzens kann jedoch nicht nachgewiesen werden. Vielmehr besteht die Gefahr,

- dass die fahrerische Selbsteinschätzung eingeschränkt wird, nach dem Grundsatz:
«Wenn ich diesen Test bestanden habe, dann ist ja alles gut.»

In Deutschland oder Österreich, wo die ärztlichen Kontrolluntersuchungen nicht obligatorisch sind, scheint die Selbstbeurteilung, im Alter auf das Autofahren zu verzichten, weiter verbreitet zu sein als bei uns. Es handelt sich dabei aber um einen emotionalen Einflussfaktor, der wissenschaftlich nicht erklärbar ist.

- Aufgrund der statistischen Daten bezüglich eines Unfallrisikos müssen sich ältere Autofahrer nicht entmutigen lassen. Sie sind im Vergleich zu den übrigen Alterskategorien **kein grösseres Sicherheitsrisiko.**